

# In Einsiedeln brennen die Twin Towers

*Dramatische Bilder, spektakuläre Kulisse: Stürmisch beklatschte Premiere des «Welttheaters»*

VON ROGER ANDEREGG

Thomas Hürlimanns neue Version des «Einsiedler Welttheaters» spielt in der Endzeit. Es häufen sich die Katastrophen, der Wind legt zu, eine Feuersbrunst rast übers Land. Als wollte die Natur die düstere prophetische Kraft dieser Vision bestätigen, fiel 48 Stunden vor der Premiere über Freitagabend ein Unwetter über Einsiedeln her, «das schlimmste seit Jahrzehnten», wie Einheimische sagen, und noch gestern sah man Soldaten bei den Aufräumarbeiten. Die Premiere wurde trotz kritischer Prognose angesagt.

Das «Grosse Welttheater» des spanischen Dichters Pedro Calderón de la Barca (1600–1681) riecht bei Hürlimann in jedem Satz nach Innerschweiz. Una entrada, una salida – das heisst bei ihm «es Cho, es Go». Die sieben allegorischen Figuren – die Welt, Pater Kluge, König Kälin, die Schönheit, die Reiche, der Bauer und die Bettlerin – sind Leute aus dem Hochtal von Einsiedeln, und das Volk, ob es nun gerade zur Welt kommt, heiratet oder sich vom Diesseits verabschiedet, heisst allemal Chäli, für Auswärtige Kälin.

## Magische Bilder, hinreisende Massenszenen

Mit dem ersten Bild schon, in dem sich das Volk, einem roten Tatzelwurm gleich, über den Klosterplatz ergiesst und seine Protagonisten ausspuckt, holen Autor Hürlimann, Regisseur Volker Hesse, Bühnenbildnerin Marina Hellmann, Kostümbildner Gerhard Gollinhofer, Choreograf Jörg Siska und der musikalische Leiter Es bleibt nicht das einzige dieser starken, magischen Bilder, nicht die einzige dieser chaotisch anmutenden und doch so präzise choreografierten Massenszenen, die man atemlos und hingerissen be-

trachtet – und trotzdem nicht alles sieht, nicht jedes Detail zu erfassen vermag, so opulent sind sie angerichtet. Die Bühne ist dieser ganze barocke Platz, samt Treppen, Türmen, Eingangstoren. Was bewegt sich dort unter dem Portal der Stiftskirche, und warum flattert am Tor der Umfassungsmauer plötzlich ein schwarzer Vorhang? Es ist ein Fest fürs Auge, für die Sinne, und man badet förmlich in den Bildern.

## Am Sihlsee droht schon die Apokalypse

Hürlimann stellt in seinem Text Calderóns Allegorie auf heimatlichen Boden, zitiert klassisches Drama und Kinderlieder, turnt vom Abzählvers zum Chanson, vom Kabarett zum Slapstick, vom Latein zum Spanisch und weiter zum Schwyzertüttsch. Klassiker, Volksstück und Collage in einem. Ave Maria und Naturjodel, Gebet und Schwyzerörgel, Deklamation und Glasharfen.

Doch es ist auch Calderón, es ist Mysterienspiel. Es geht um die letzten Fragen. Der Föhn kündigt Sturm zu werden, zum tosenden Endwind, den die Schläuen gerade noch schnell kapitalisieren möchten. «Der Wind wird böser, heisser, nervöser», sagt der Bauer und ahnt: «Geht es noch lange so weiter, geht es nicht mehr lange so weiter.» Schon verrohelt sein Hund Bari, inbrünstig verflucht er sein «erdenmässigstes verreckt-nigstes huere Stütpäch», schon stirbt das Kind der Bettlerin, und noch immer legt der Wind zu. Am Sihlsee droht die Apokalypse, und plötzlich fegt, und das jetzt in Echtzeit, ein kalter Windstoss über den Klosterplatz. Die Premierengäste frösteln und schlagen die Kragen ihrer Jacken und Mäntel hoch. Und auch die Krähen, die über ihren Köpfen krächzen, sind kaum Abgesandte der Regie.

Schon brennen die Stallungen hinter der Kirche, Rauch wogt über



«Welttheater» in Einsiedeln. Man badet förmlich in den Bildern

FOTO: JUDITH SCHLOSSER

den Platz. Und jetzt steht auch schon einer der Einsiedler Twin Towers in Flammen. Als hätte er geahnt, dass seine Zeit zu Ende geht, hat er schon den ganzen Abend beharrlich die falsche Uhrzeit angezeigt. Menschen stürzen sich von den Türmen. Das sind Bilder, die jeder Zeitgenosse kennt. Doch der Protest, der sich gegen Hürlimanns Kühne Adaptation der Zeitgeschichte wendet, ist inzwischen verstummt. Denn längst hat man im Kloster und im Dorf begreifen: Provokation befördert das Denken. Manche Bilder sind so spektakulär, als wären wir nicht in einem klassischen Mysterienspiel, sondern in «Karls kühner Gassenschau».

Die Leute von Einsiedeln, 350 Dörfler in wechselnden Rollen, in immer neuen, fantasievollen Kostümen, sind mit ungestümer Begeisterung dabei, und die überträgt sich aufs Publikum. Der 78-jährige Pater Kassian Etter, einst Physiklehrer des Klosterschülers Hürlimann, spielt die Rolle der Welt – anrührend, überzeugend und mit bewundernswerter physischer Präsenz.

## Wallfahrtsort für engagierte Theaterfreunde

Am Ende geht das Ganze ohne den kleinsten Regenspritz ab. Stürmisch dann aber der Applaus der 2600 Premierengäste, unter ihnen die Bundesrätin Doris Leuthard mit ihren vier Bodyguards, Dutzende von Parlamentarierinnen und Parlamentarier aller Provenienz, diverse Regierungsräte und viele bekannte Gesichter aus Wirtschaft und Kultur. Mit seinem «Welttheater 2007» festigt Einsiedeln seinen Ruf als Wallfahrtsort – für Freunde des zeitgenössischen Theaters.

Das «Einsiedler Welttheater», bis 8. September: [www.welttheater2007.ch](http://www.welttheater2007.ch); Donnerstag auf SF 1, 20 Uhr: «Weltuntergang im Welttheater», Film von M. Pletscher